

Mephisto tanzt in der Kirche

Kit Armstrong hat in Berlin seine zweite CD für Sony aufgenommen. Auf dem Programm standen Werke von Franz Liszt. Der frühere FONO FORUM-Chefredakteur Gregor Willmes und heutige Bechstein-Kulturmanager kennt den jungen Künstler seit Jahren und war bei den Aufnahmen dabei.

Andächtige Stille herrscht in der Jesus-Christus-Kirche. Die kleine Gemeinde, die sich heute versammelt hat, lauscht gespannt. Die Kirchenbesucher hören keine Predigt von der Kanzel. Stattdessen Klavierklänge mit sakralem Charakter; ein gregorianischer Choral leuchtet auf. Doch die Musik bleibt nicht so ruhig, steigert sich gewaltig: Denn nach dem „nächtlichen Zug“ spielt „Mephisto“ im Wirtshaus zum Tanze auf. Und der schwarz glänzende Bechstein-Konzertflügel scheint Feuer zu spucken.

Wir sitzen in Dahlem. Im Konzert, nicht im Gottesdienst. Kit Armstrong nimmt eine neue CD für das Label Sony auf. Mit Werken von Franz Liszt. Drei Aufnahmetage sind vorgesehen, darin enthalten zwei Privatkonzerte. 90

Prozent dessen, was man auf der CD hören wird, besteht aus den Mitschnitten dieser beiden Konzerte, 85 Prozent aus dem Mitschnitt des zweiten. Denn Kit Armstrong liebt die Inspiration durch das Publikum: „Das Konzert und das Aufführungsereignis sind für mich der Ausgangspunkt einer jeden Interpretation. Und bei Aufnahmen versuche ich so zu spielen, als ob es ein Konzert wäre. Ich will die Interpretation am Flügel mit meinen Fingern steuern und nicht nachher am Computer“, wird der Pianist später im Interview erzählen.

Das ausgewählte Publikum des Privatkonzertes besteht aus Freunden und Bekannten, die ich eingeladen habe. Denn ich bin in dieser Geschichte kein objektiver Berichterstatter, sondern an der Produktion direkt beteiligt. Außerdem ein



Foto: Gregor Willmes



Freund des Künstlers. Und nicht zuletzt ein großer Bewunderer von Kit Armstrong, seit ich ihn als 17-Jährigen erstmals erlebt habe. Alfred Brendel, Martha Argerich, Grigory Sokolov, Mitsuko Uchida, Krystian Zimerman – während meiner Zeit beim FONO FORUM habe ich viele bedeutende Pianisten persönlich kennengelernt. Aber nie zuvor war mir ein so außergewöhnlich und vielseitig begabter Mensch begegnet. Es ist etwas anderes, ob man seine Wunderkind-Biografie liest oder miterlebt, wie er nach einem Jahr perfekt Deutsch gelernt hat. Oder wenn man plötzlich merkt, dass er nicht nur etliche Klavierpartituren im Kopf hat, sondern auch noch mindestens genauso viele Orchesterpartituren.

Kit Armstrong liest und analysiert Partituren – und behält sie im Gedäch-

nis. Von Walter Giesecking gibt es eine Geschichte, dass er im Flugzeug ein Klavierkonzert gelernt und es nach der Landung auswendig im Konzert gespielt habe. Kit Armstrong könnte das auch. Aber er spricht nicht gern über seine außergewöhnlichen Fähigkeiten. Lieber unterhält er sich über die Musik selbst. Alfred Brendel hatte mir erstmals von Kit Armstrong berichtet, als ich als

*Ich wollte als Pianist zeigen,
wie das Werk ursprünglich als
Orchesterstück gedacht war*

Chefredakteur des FONO FORUM ein Interview mit ihm führte. Er habe zum ersten Mal in seinem Leben einen min-

derjährigen Schüler angenommen. Aber dieser sei auch der begabteste Schüler, der ihm je begegnet sei. Nur unwillig nannte er seinen Namen. Denn er wollte ihn nicht zu früh auf die Bühne schicken.

Als ich 2008 Kulturmanager der C. Bechstein Pianofortefabrik AG wurde, lud ich Armstrong für 2009 zu einem C. Bechstein Klavierabend in Hamburg ein – und nach dem überwältigenden Erfolg in der Hansestadt ein Jahr später zu Konzerten in Düsseldorf und Berlin. Alfred Brendel höchstpersönlich saß im Publikum, als Armstrong sein Berliner Debüt gab. Und Brendel meinte nach dem Konzert in seiner bekannt vieldeutigen Art: „Unter den Händen dieses Pianisten klang der Bechstein wunderbar.“

„Als Pianist bin ich immer auf der Suche nach Klängen, die man nicht vergessen kann“, sagt Kit Armstrong selbst.

„Und ich habe in den letzten Jahren viele solcher Momente erlebt, als ich auf C. Bechstein-Flügeln gespielt habe.“ Er habe das Instrument für diese Aufnahmen ganz bewusst ausgewählt. Schließlich habe Liszt selbst schon eine enge Beziehung zu Bechstein gehabt. Und gern denke er an ein Konzert zurück, dass er im Liszt-Jahr 2011 in Weimar auf einem originalen Liszt-Bechstein-Flügel gegeben habe. „Wir haben bedauerlicherweise keine Klangaufnahmen von Franz Liszt selbst. Allerdings gibt es viele Aufnahmen von Liszt-Schülern, von denen man annehmen kann, dass sie auf Bechstein-Flügeln entstanden sind. Aus historischen sowohl wie auch künstlerischen Gründen habe ich solche Aufnahmen, wie die von Emil von Sauer und von Frederic Lamond, als einen Ausgangspunkt betrachtet für meine Interpretationen und vor allem auch für deren Klang.“

Kit Armstrong und Franz Liszt? Diese Kombination hätte man nach Armstrongs erster Sony-CD mit Werken von Bach, Ligeti und einer eigenen Komposition kaum erwartet. Aber der junge Pianist ist

Ich will die Interpretation am Flügel mit meinen Fingern steuern und nicht nachher am Computer

Zur Person

1992 in Los Angeles geboren, begann **Kit Armstrong** bereits fünfjährig mit dem Komponieren und erhielt kurz darauf seinen ersten Klavierunterricht. Parallel zeigte er außergewöhnliche Begabungen in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Sprachen. Heute konzertiert er in den renommiertesten Konzertsälen der Welt: dem Musikverein Wien, dem Concertgebouw Amsterdam, der Royal Festival Hall London, der Philharmonie Berlin, der Laeiszhalle Hamburg, der Kölner Philharmonie, der NHK

Hall Tokio und dem Palais des Beaux-Arts Brüssel. Dabei arbeitet er mit bedeutenden Dirigenten wie Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Kent Nagano, Jonathan Nott und Esa-Pekka Salonen zusammen. Als passionierter Kammermusiker tritt Kit Armstrong regelmäßig im Trio mit dem Geiger Andrej Bielow und dem Cellisten Adrian Brendel auf. In jüngster Zeit hat er auch die Zusammenarbeit mit Sängern für sich entdeckt.

Mit seinen Kompositionen hat sich der vielseitige Künstler bereits einen Namen gemacht. Sechs Mal wurde er von der ASCAP Foundation in New York mit dem Morton Gould Young Composers Award ausgezeichnet. Kompositionsaufträge erhielt er u.a. vom Gewandhaus zu Leipzig und dem Musikkollegium Winterthur. Der Verein Frankfurter Bachkonzerte bestellte ein Klarinettenkonzert. Sein Klaviertrio „Stop laughing, we're rehearsing!“ wurde auf CD aufgenommen.

Foto: Sony/Neda Navae





Jesus-Christus-Kirche

Die Jesus-Christus-Kirche in Berlin-Dahlem wurde am 20. Dezember 1932 eingeweiht und war zwischen 1933 bis 1945 ein Ort der Bekennenden Kirche. Bis heute dient sie der evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Dahlem als Gotteshaus. Dank ihrer hervorragenden Raumakustik (wesentlich verantwortet von Professor Johannes Biehle) wird die Jesus-Christus-Kirche aber auch seit sechs Jahrzehnten als Ort für Schallplattenaufnahmen genutzt: Die Berliner Philharmoniker unter den Dirigenten Wilhelm Furtwängler, Herbert von Karajan und Claudio Abbado haben hier genauso aufgenommen wie internationale Solisten von Wilhelm Kempff über Swjatoslaw Richter und Mstislav Rostropowitch bis zu Anne-Sophie Mutter, Gideon Kremer oder zuletzt Denys Proshayev und Kit Armstrong. Und die Liste berühmter Namen kann ergänzt werden durch Dirigenten wie Karl Böhm, Ferenc Fricsay und Daniel Barenboim oder Sänger und Sängerinnen wie Luciano Pavarotti, Mirella Freni, Waltraud Meier, Siegfried Jerusalem und viele weitere. Auch Schallplattengesellschaften wie die Deutsche Grammophon, EMI, Decca und Philips Classics oder Sender wie der RIAS und heute Deutschlandradio Kultur nutzten und nutzen die Räumlichkeiten. In etlichen CD-Booklets werden Sie als Aufnahmeort die Jesus-Christus-Kirche verzeichnet finden.

immer für Überraschungen gut: „Ich liebe die Musik von Franz Liszt seit langer Zeit. Und es gibt sehr viele Stücke von ihm, die nicht sehr bekannt sind, vor allem unter seinen Orchesterwerken.“ Es werde manchmal gesagt, dass die Hauptwerke Liszts die Klavierwerke seien. Dem könne er nicht hundertprozentig zustimmen. „Mir ging es am Anfang so“, erzählt Kit Armstrong, „dass ich seine bekanntesten Klavierwerke nicht sehr schätzte. Was mich Liszt näher brachte, waren seine Orchesterwerke, seine Lieder, vor allem seine Oratorien. Einige wunderbare Orchesterstücke liegen auch in Klaviertranskriptionen des Komponisten vor. Für diese möchte ich mich einsetzen.“

Ein klingendes Plädoyer also. Und ein gelungenes dazu. Abgesehen vom ersten Mephisto-Walzer hat Armstrong lauter Werke aufgenommen, die man nicht schon in etlichen CD-Aufnahmen anhören kann. „Ich habe den ersten Mephisto-Walzer



WARNER
CLASSICS



ELISABETH SCHWARZKOPF

— IKONE DER GESANGSKUNST —



DIE RECITALS 1952 - 1974
DELUXE-EDITION IN NEUEM REMASTERING

elisabethschwarzkopf.de



Komponist und Klaviervirtuose:
Franz Liszt

Liszt und Bechstein

Als Carl Bechstein 1853 seine eigene Pianofortefabrik gründete, war Franz Liszt bereits ein höchst angesehener Musiker. Das entscheidende Konzert, das Bechsteins Ruf nachhaltig begründete, fand am 22. Januar 1857 statt: Der Liszt-Schüler Hans von Bülow brachte höchst erfolgreich Liszts Klaviersonate in h-Moll auf einem Flügel von Carl Bechstein zur Uraufführung. Liszt selbst dürfte seine späten Klavierstücke alle zuerst auf einem Bechstein-Flügel gespielt haben. Denn ab 1860 wurde ihm jedes Jahr ein neuer C. Bechstein-Flügel auf die Altenburg geschickt. Gegen Ende seines Lebens dankte Liszt dem inzwischen international berühmten Berliner Klavierfabrikanten: „Eine Beurteilung Ihrer Instrumente kann nur eine vollkommene Belobigung sein. Seit 28 Jahren habe ich nun Ihre Instrumente gespielt und sie haben ihren Vorrang erhalten. Nach der Meinung der kompetentesten Autoritäten, welche Ihre Instrumente gespielt haben, ist es nicht mehr nötig, sie zu loben, es wäre dies nur Pleonasmus, eine Umschreibung, eine Tautologie.“

mit in das Programm genommen“, so Armstrong, „um den engen Zusammenhang mit ‚Der nächtliche Zug‘ aufzuzeigen. Liszt selbst hat an seinen Verleger geschrieben, dass diese beiden Stücke zusammengehören. Und es ist wichtig, dass man sie zusammen präsentiert. Denn bei diesen zwei Stücken ist es wirklich so, dass alles, was beim ersten Mephisto-Walzer fehlt, durch den ‚nächtlichen Zug‘ ergänzt wird – die Nachdenklichkeit, die Ruhe. Es ist keine Ruhe, die leer ist, sondern ein Ausdruck der Verklärung.“

Vom ersten Mephisto-Walzer gibt es einige hochkarätige Interpretationen auf CD. Und doch hört man das Werk unter den Fingern Kit Armstrongs wie neu. Reflektion verbindet sich glücklich mit Emotion. Denn Armstrong verfolgt mit seiner Interpretation einen anderen Ansatz: „Es hat natürlich auch Vorteile, dieses Stück rein als Klavierstück zu interpretieren. Ich denke hier besonders an den Anfang, der, pianistisch interpretiert, sehr wirkungsvoll und dramatisch ergreifend klingen kann. Es ist mittlerweile Tradition, hier alle Töne sehr getrennt und aufgrund des Presto auch sehr schnell zu spielen. Aber die Pedalangaben in der Klavierübertragung von Liszt selbst habe ich erst anhand der Orchesterfassung verstanden. Denn die Celli spielen die Einzeltöne, und es gibt Liegetöne in der Fagott-Stimme. Das führt zu einem ganz anderen klanglichen Ergebnis. Und obwohl ich die rein pianis-

tische Interpretation auch überzeugend finde, habe ich mich bewusst für die Variante entschieden, welche zeigt, wie das Werk ursprünglich als Orchesterstück gedacht war.“

Franz Liszt gilt als der Klavierkomponist par excellence, der auch für das Klavier „orchestral“ geschrieben und technische Schwierigkeiten in die Klaviermusik gebracht hat, die es vorher so nicht gab. Wie sieht Kit Armstrong den Klavierkomponisten Liszt? „Bei vielen seiner Klavierwerke hat Liszt alles sehr genau ausgearbeitet. Es gibt beispielsweise in der ‚Trauerfeier Tassos‘ eine unglaubliche Phrase – wenn ich als Komponist die gleichen Harmonien und die gleichen Melodien gehabt hätte, so hätte ich die Töne wahrscheinlich doch ganz anders gesetzt. Es ist sehr raffiniert, wie er hier die Arpeggien setzt, die Rhythmen und auch die Mitteltöne in den Akkorden. Da kommt eine Mittelstimme hinzu, die sich nicht durch den Kontrapunkt erklären lässt, die aber für den Gesamtklang genau das Richtige ist. Liszt hatte eine ungemein raffinierte und nie eine pauschale Vorstellung des Klavierklangs.“ Sehr sorgfältig müsse man Liszts Pedalanweisungen betrachten: „Eine Besonderheit ist, dass Liszt vieles durch den Unterschied zwischen einem einzelnen Ton mit Pedal und dem gleichen ohne Pedal zum Ausdruck brachte. Vor dem Eintritt der Glocken im selben Stück wird in der Orchesterfassung eine Linie zunächst von der ganzen Geigengruppe gespielt und dann von einer Sologeige fortgesetzt. Bei Liszts Pedalangaben entspricht der Moment, in dem die restlichen Geigen aufhören, genau dem Aufheben des Pedals. Das ist für mich ein Beispiel, wo die natürlichen Möglichkeiten des Klaviers besonders glücklich ausgereizt werden.“

In der Jesus-Christus-Kirche ist der letzte Ton mittlerweile verklungen. Das ungewöhnliche Ende des dritten Mephisto-Walters steht noch wie ein Fragezeichen im sakralen Raum. Kit Armstrongs Gemeinde hält den Atem an, bevor sich die aufgestaute Spannung im begeisterten Applaus entlädt. Eine Stunde später wird nur noch der große schwarze Flügel in der dunklen Kirche daran erinnern, dass hier heute ein außergewöhnliches Konzert aufgenommen wurde. Am Sonntag ist wieder Gottesdienst. ■

Aktuelle CD

Liszt, Der Nächtliche Zug, Tanz in der Dorfschenke (Mephisto-Walzer I), Le triomphe funèbre de Tasse, Mephisto-Walzer

II, Salve Polonia (St. Stanislaus), Mephisto-Walzer III; Kit Armstrong (2015); Sony CD 88875163732

